

Einmaliger Geldschöpfungsgewinn aus der Umstellung zum Vollgeldsystem

Mit dem zu einem Stichtag erfolgenden Übergang zum Vollgeldsystem werden Giralgelder von Kunden in Vollgeld verwandelt. Die Kunden erhalten in gleicher Höhe ein Konto bei der ZB mit Vollgeld. Zugleich schulden die Banken jetzt nicht mehr Guthaben an Kunden, sondern an die Zentralbank. Durch diesen – ersten – Schritt entsteht noch keine Übergangsseigniorage.

Wenn Kunden – in einem zweiten Schritt – Kredite bei einer Bank nun in Vollgeld – denn alles Geld ist Vollgeld – zurückzahlen, transferieren sie Vollgeld an die Bank. In dem Tempo, in welchem Kunden ihre Bankkredite tilgen, können Geschäftsbanken ihrerseits ihre Schulden bei der Zentralbank zurückführen. Während dieses Prozesses, der sich über ca. 15 Jahre hinzieht, verringert sich die Geldmenge. Das muss und kann die Zentralbank durch Geldschöpfung kompensieren, wobei ein Geldschöpfungsgewinn (Seigniorage) entsteht. Die Zentralbank „druckt“ Geld – in Papier- oder elektronischer Form und flößt es via Staatshaushalt in die Wirtschaft ein, allenfalls kann sie auch neue Kredite an die Geschäftsbanken vergeben. Der Geldschöpfungsgewinn entsteht in der Höhe der Geschäftsbankenkredite an das Publikum. Er wurde von Huber (2013) auf etwa 5000 Mrd. Euro veranschlagt und würde in dieser Übergangszeit anfallen. Der Geldschöpfungsgewinn der Zentralbank steht natürlich dem Staat zu, der mit ihm seine Schulden reduzieren kann aber nicht muss. Der Geldschöpfungsgewinn ist so groß, dass im Durchschnitt des EU-Raumes etwa 60% der Staatsschulden getilgt werden könnten.